

EINSTEINS SCHEIDE

(Erstveröffentlichung: 15.11.1989 in Capricorn 13; Stark überarbeitete Fassung)

Kurz-Vorwort

Die Aufarbeitung der älteren Geschichten machte auch bei dieser Story eine umfangreichere Überarbeitung nötig, um eine bessere Verzahnung mit neu angedachten Themen zu erreichen. Die Änderungen sind aber wie immer mit Bedacht vorgenommen worden.

VORBOTEN DES NEUERLICHEN HAMA-TAMA

Jahr 2939. In den Fluren des Gouverneur-Palastes gellten die Alarmsirenen ...

Ben Halford führte ein kurzes Visiphonat. Teilte danach seinem Gesprächspartner, dem Kommandanten der TS, in ebenso kurzen wie prägnanten Worten mit, weshalb der Alarm ausgelöst worden war.

Es hatte im Erdgeschoss des Regierungsgebäudes einen Mord gegeben. Das Opfer war soeben entdeckt worden. Hier oben im 6. OG waren sie jedoch sicher. Abgeschirmt durch diverse Vorsichtsmaßnahmen, die im unteren Besucherbereich nur in gelockerter Variante vorhanden waren.

Das Kuriose an dem Mordopfer war, dass wohl der Mörder ihm auf der Stirn den Text „Hama-Tama“ eingebrannt hatte.

Vadim Karloff schreckte bei diesen Worten auf. Hama-Tama? Da war doch was ... ?

Schlug es wieder zu? Es schien so. Aber auf Mecalista? Hatten sie etwa das Unheil mit der TS hierher eingeschleppt?

An Bord der TS gab es schon seit den ersten Tagen nach dem Start bisher unaufgeklärte Morde, die immer die gleiche Handschrift trugen, weswegen der Täter auch der Hama-Tama-Mörder genannt wurde.

Hastig blätterte Karloff die Bord-Computer-Einträge im Speicherwürfel durch, unterstützt von der verbal unterstützten Suchfunktion. Kurz danach hatte er den gesuchten Abschnitt gefunden und zeigte ihn dem Gouverneur.

Computer-Log 10.11.2247:

Gegen 23:10 Uhr Bordzeit wurde in einem Nebenraum des Shuttle-Hangars die Leiche eines noch nicht identifizierten etwa 30 Jahre alten und 182 cm großen blonden Mannes aufgefunden. Alle Anzeichen deuten auf eine Gewalteinwirkung von außen, möglicherweise ein Mord. Die Untersuchungen liefen noch. Daniel Yacoub, der Kommandant, hatte den vermutlichen Tatort persönlich aufgesucht und die Untersuchung dann an Lila Ochoa abgegeben, mit dem Hinweis, ihn über alle Fortschritte umgehend zu informieren.

Herausstechend an dem Toten war der auf der Stirn eingebrannte Text „Hama-Tama“. Was dies zu bedeuten hatte musste parallel geklärt werden ...

*

Karloff legte Halford dar, dass es nicht bei diesem einen Fall geblieben war, sondern es noch viele weitere gegeben hatte. Karloff erklärte sich nach Aufforderung des Gouverneurs bereit, diesem alle diesbezüglichen Aufzeichnungen zur Verfügung zu stellen. Der Kommandant rief kurz zur TERRANIAN STAR durch und veranlasste das Entsprechende.

Halford wollte sich nun selbst an den Fundort des Opfers begeben. Er fragte seinen Gast, ob ihn dieser begleiten möchte. Karloff stimmte sofort zu. Gemeinsam fuhren sie im Lift ins Erdgeschoss und wurden sogleich von Sicherheitsleuten in Empfang genommen. Ein schlacksiger Kerl aus der Truppe führte sie zum Ort des Geschehens.

Wenn nicht die eingebrannten Worte auf der Stirn des Toten geprangt hätten, würde man vermuten, der Daliegende würde ein Schläfchen halten.

Reinhold Halbekann, der leitende Officer vor Ort gesellte sich zu ihnen und berichtete den aktuellen Kenntnisstand. Viel war es nicht, aber die Untersuchungen hatten ja auch erst begonnen. Bisher stand die Identifikation der etwa 30 Jahre alten, blonden und 182 cm großen männlichen Leiche noch nicht fest. Anzeichen auf eine Gewalteinwirkung von außen gab es auf den ersten Blick außer dem künstlichen Brandmal auf der Stirn nicht.

Halford und Karloff sahen sich erschüttert an.

„So war das auch bei den späteren Leichen auf der TS“, fügte Karloff hinzu. „Bei den ersten waren noch äußerliche Spuren zu entdecken. Der oder die Täter gingen später jedoch mit immer feineren Methoden vor. Aufgeklärt wurde der Fall jedoch nie und nun scheint der Täter von uns hier eingeschleppt worden zu sein.“

Während Karloff noch weiter sprach, schaltete Halbekann umgehend und forderte von der Raumhafen-Security die Namen aller Leute an, welche die TS verlassen hatten und sich frei auf Mecalista bewegten. Sofort setzte er seine eigenen Leute auf alle gelisteten Menschen an und ließ auch die Aufzeichnungs-Cams am Raumhafengelände auswerten, ob nicht jemand heimlich die TS verlassen hatte.

Mit halbem Ohr hatte Halbekann Karloffs Worte weiterverfolgt, „...außerdem, die Opfer an Bord der TS waren immer männlich, blond, etwa 30 Jahre und maßen 182cm...“

Alle drei sahen sich an. Was konnte das schon wieder bedeuten? Sehr mysteriös.

Es brachte alles Rätseln nichts. Die Auswertung der Untersuchungen vor Ort und die entsprechenden Log-Buch-Einträge der TS mussten genauestens durchforstet werden.

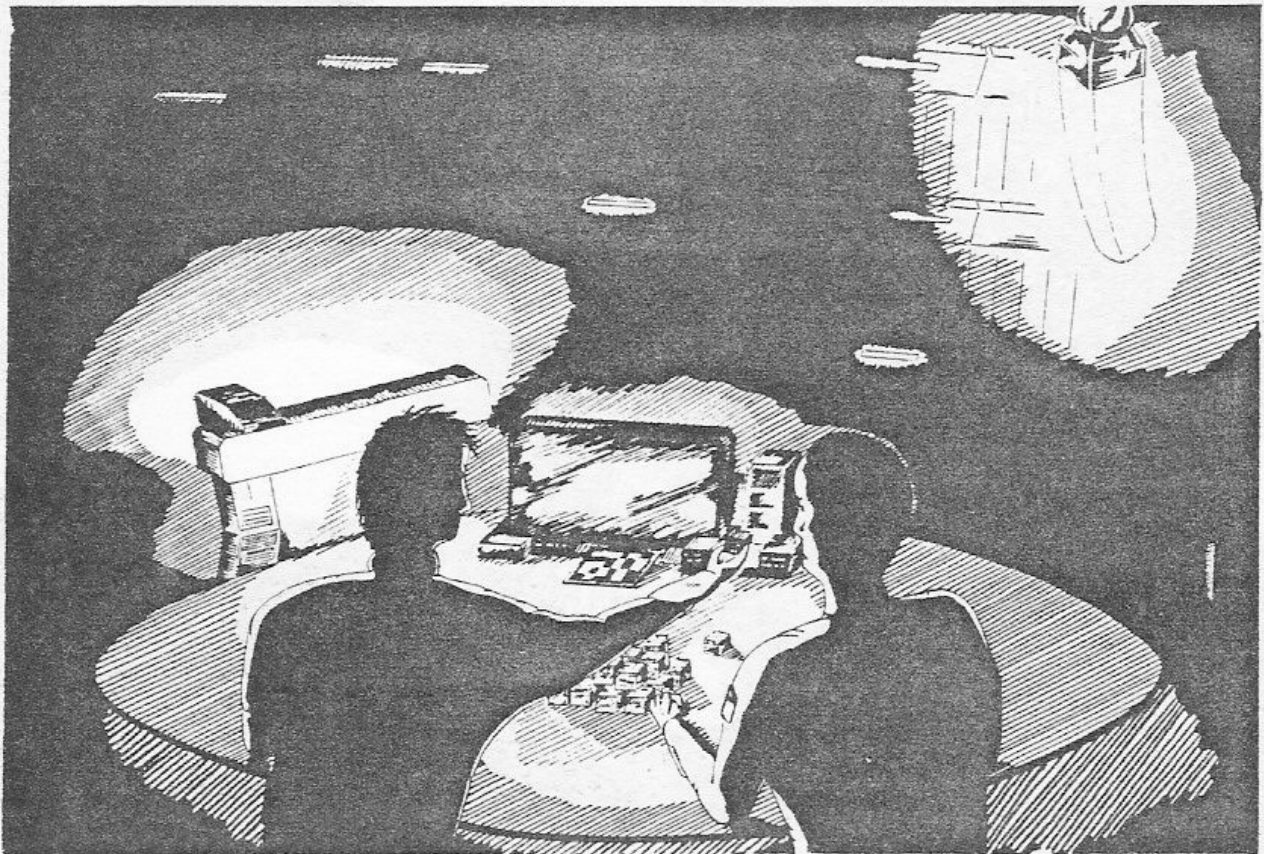
Karloff wollte sich persönlich an Bord der TS begeben um die Sache zu beschleunigen. Halford und Halbekann waren damit einverstanden. Der Kommandant sollte die Daten sofort an den Officer senden, sobald sie vorlagen. Halford verabredete sich mit Karloff für den nächsten Tag, damit sie die Logbücher, den Flug der TS betreffend, weiter erörterten.

DIE AUSWERTUNG DER LOGBÜCHER DER TS GEHT WEITER

Jahr 2939. Tags darauf im Büro des Gouverneurs von Mecalista

Schwer wie Blei lag die Luft im Raum. Wäre sie sichtbar gewesen, hätte man sie womöglich in feine Scheibchen schneiden können. Schwer lasteten auch die seitherigen Informationen auf den Schultern der zwei Männer, die sich in dem leicht abgedunkelten Büro gegenüber saßen .

Zwischen ihnen stapelten sich etliche Speicherwürfel auf dem Tisch.



"Ziemlich turbulente Geschichte", sagte einer der beiden Männer. Es handelte sich um Ben Halford, den Gouverneur dieses Planeten. Sein Gegenüber nickte nur. Vadim Karloff, seines Zeichens letzter und aktueller Kommandant des Generationenraumschiffes TERRANIAN STAR, ergriff ein neues Speicherelement und schob es in den Abtaster des Wiedergabegerätes.

"Ja, es hat sich viel ereignet, in den vielen langen Jahren, die wir brauchten, um Mecalista zu erreichen!"

Ein kurzer Fingerdruck aktivierte das Wiedergabegerät.

"Aber lassen sie mich berichten, wie es weiterging mit dem Flug der TERRANIAN STAR ..."

ANSPRACHE DER KOMMANDANTIN

Computer-Log 25.12.2391:

Esther Monahoe lag auf dem Bett ihrer kleinen Schlafkabine. Sie hatte ihre Augen geschlossen und lauschte wehmütig den Melodien einer Welt, von der sie zwar abstammte, die sie aber selbst noch nie gesehen hatte. Wahrscheinlich würde sie diesen Planeten, Erde genannt, auch nie zu Gesicht bekommen.

Ein tiefes Seufzen entrang sich ihrer Kehle. Sie musste plötzlich an die Besatzungsmitglieder der beiden verschollenen Beiboote DEEP PUZZLE und JEWEL TULIP denken. Es schmerzte sie tief in ihrem Inneren, dass sie gezwungen waren, die Menschen auf diesen Booten in dem unbekanntem Sonnensystem zurück zu lassen. Aber sie wusste auch, dass es keinen anderen Weg gegeben hatte. Trotzdem fühlte sie sich elend und herzlos.

Doch nicht nur die Kommandantin dachte so. An diesem zweiten Weihnachtsfeiertag des Jahres 2391 wollte nach wie vor keine feierliche Stimmung an Bord aufkommen. Die Menschen der TERRANIAN STAR trauerten um ihre verschollenen Freunde.

Esther erhob sich von ihrem Bett und ergriff ihre schlichte hellgraue Dienstuniform, die ordentlich zusammengelegt über der Lehne eines Stuhles hing. Mit schnellen, tausendfach geübten Griffen kleidete sie sich an.

Danach machte die Kommandantin sich auf den Weg zur Schiffszentrale. Dort angekommen, verschaffte sie sich zuerst einen Überblick über die aktuelle Situation. Dann ging sie zum Pult des InterKom, der bordinternen Kommunikation.

"Isaak", sprach sie den diensthabenden Funker an. "Schalten sie mir bitte eine Leitung für eine Rundumansprache!"

Der Mann blickte kurz hoch und sah in ihr ernstes Gesicht. "In Ordnung", erwiderte er. "Schaltung steht."

Esther Monahoe vergewisserte sich kurz, ob ihre Uniform korrekt saß, dann trat sie vor das Objektiv der Bilderfassung.

"An die Besatzung und Kolonisten der TERRANIAN STAR", begann sie ihre Ansprache. "Hier spricht Esther Monahoe, eure Kommandantin. Ihr alle wisst, dass es Tradition an Bord ist, Weihnachten eine Ansprache zu halten. So halte ich es auch heute, obwohl es mir in diesem Jahr wirklich mehr als schwer fällt!"

Sie machte eine kurze Sprechpause und atmete tief durch.

Schließlich blickte sie wieder mit festem Blick ins Objektiv der Aufnahmeeinrichtung.

"Wir haben ein paar Freunde verloren. Keiner weiß, was aus ihnen geworden ist. Leben sie noch? Sind sie tot? In vielen von euch spukt seit den verhängnisvollen Vorfällen ein Gedanke herum – der Gedanke, dass wir nicht lange genug nach den Beibooten geforscht haben; und der Gedanke, dass wir versagten, indem wir Freunde und Gefährten im Stich

ließen.

Aber ich sage euch eines: Wir haben alles in unserer Macht stehende unternommen. Bis zur letzten Minute versuchten wir, unsere verschollenen Freunde zu retten.

Leider vergebens.

Die Zeit war unser Gegner. Ich konnte und kann es nicht verantworten, unseren Weiterflug deswegen zu stoppen. Unser Schiff, die TERRANIAN STAR, ist nicht ewig haltbar und nicht für einen Stopp ausgelegt. Je länger unser Flug dauert, umso häufiger wird es zu Ausfällen kommen, desto fraglicher wird es, ob wir unser Ziel überhaupt erreichen. Wir haben schon viel zu viel Zeit durch das Ausweichen vor dem Meteoritenschwarm verloren.

Das vordringlichste Problem ist nun aber EINSTEINS SCHEIDE. Wenn wir dieses Gebiet nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt passiert haben, dann war alles vergebens. Das Neutronenfeuer dieses kosmischen Phänomens würde uns verschlingen.

Darum – lasst den Kopf nicht hängen! Macht euch keine Vorwürfe, sie wären unangebracht. Denkt lieber an unser gemeinsames Ziel und schöpft wieder Mut für die Zukunft. Denn den werden wir für die noch vor uns liegenden Aufgaben und Herausforderungen dringend gebrauchen können. Wir müssen es schaffen – unseren verschollenen Freunden zuliebe. Und wir werden es schaffen, dessen bin ich zuversichtlich. Ich weiß, ich kann auf euch zählen.

In diesem Sinne, wenn es auch schwer fällt: besinnliche Weihnachten!"

Die Aufnahmeoptik schaltete mit einem leisen Klicken ab. Esther Monahoe blieb noch einen kurzen Moment stehen. In diesem Augenblick fühlte sie sich alt und ausgebrannt.

Eine Technikerin wollte sie ansprechen, doch ein kurzer Wink des Funkers hielt sie zurück. Er konnte sich vorstellen, was in seiner Kommandantin vorging.

Esther gab sich schließlich einen Ruck. Sie lächelte dem Funker dankend zu und verließ die Kommandozentrale, um in ihre Kabine zurückzukehren. Der Alltag kehrte zurück ...

DAS KOSMISCHE PHÄNOMEN

Computer-Log:

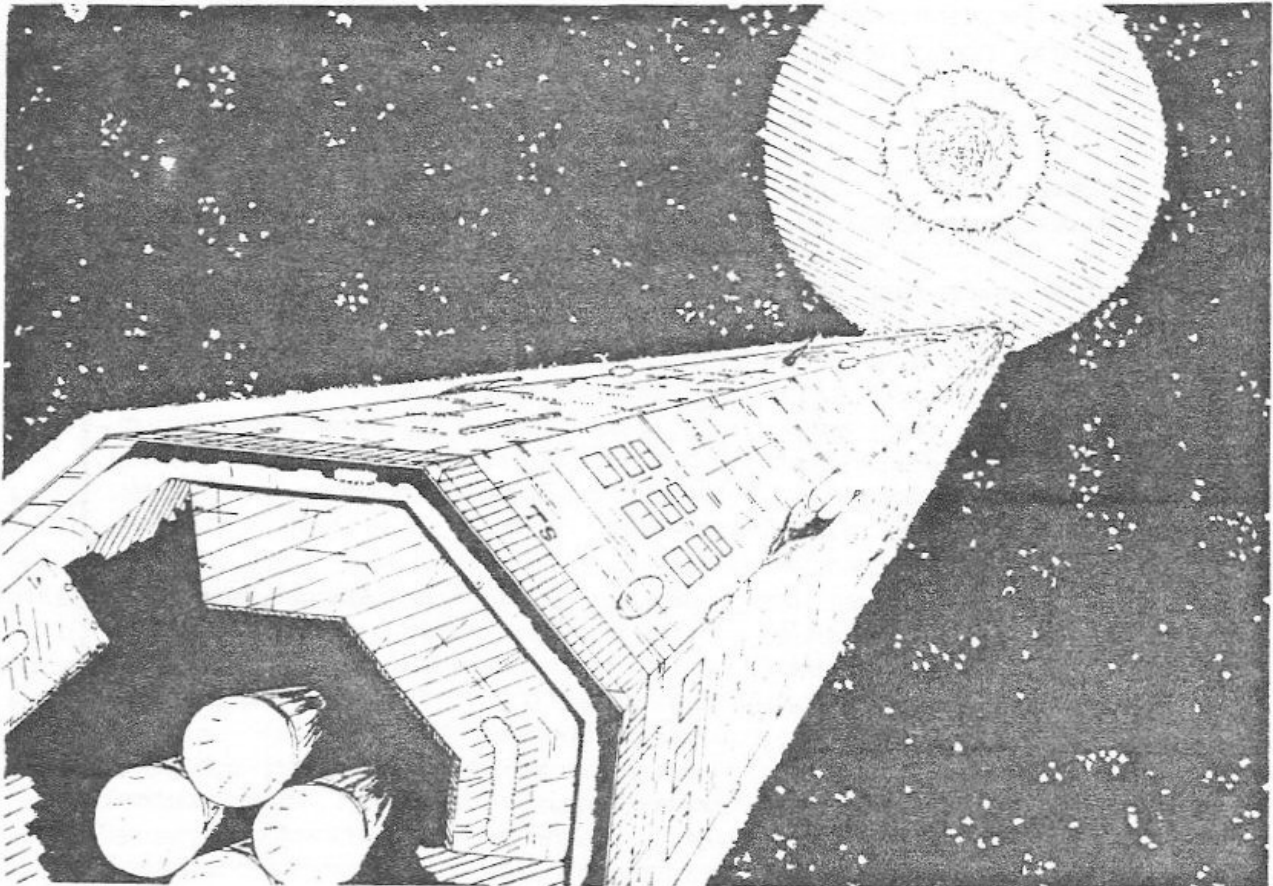
Nebenspeicher. Sparte: Besondere Vorkommnisse

Ein unbekanntes, kosmisches Phänomen wurde im Jahre 2328 erstmals an Bord der TS angemessen. Die Fernortung registrierte eine ungewöhnliche Menge an Neutronenstrahlung. Die Quelle dieser Strahlung lag genau im Kurs des Generationenraumschiffes. Die Ursachen des Phänomens waren unbekannt. Die Meinungen waren gespalten: entweder handelte es sich um eine Ansammlung mehrerer Neutronenquellen, oder um einen gigantischen Neutronenstern.

Das ungewöhnlichste an der Sache war, dass sich die Neutronenquelle in so relativer Nähe befand. Jetzt, im Jahr 2328 befand man sich rund 28,69 Lichtjahre von Terra entfernt. Als Entfernung von Terra zum Objekt ermittelte man 52,42 Lichtjahre. Somit

konnte das Objekt, vom jetzigen Standpunkt des Schiffes aus betrachtet, vor höchstens 23,73 Jahren entstanden sein, sonst hätte man es bereits viel früher orten müssen. Denn ungefähr so viele Lichtjahre betrug die Entfernung des Objektes zur TERRANIAN STAR.

Die Wissenschaftler an Bord waren sich einig: Man würde dieses Ding im Auge behalten müssen.



Computer-Log 27.12.2391:

Die Fernerkundung von EINSTEINS SCHEIDE lief auf vollen Touren. Auf wen dieser Name des kosmischen Phänomens zurückzuführen war, ließ sich im Nachhinein nicht mehr genau feststellen. Ob es der Ausspruch „Da scheiden sich Einsteins Geister“ des vormaligen TS-Kommandanten Donovan Morosi bezüglich der kuriosen Messergebnisse war, oder doch eher die Aussage seiner Chefwissenschaftlerin Raye Basinger, dass sich Einsteins Theorien hier doppeldeutig in zwei Lager scheiden. Am Wahrscheinlichsten ist wohl noch, dass sich im Laufe der Zeit dieses Kürzel EINSTEINS SCHEIDE oder E.S. in der Umgangssprache aus einer Vermischung beider Verlautbarungen gebildet hat.

Schon von Anfang an waren die Ergebnisse der Messungen teils widersprüchlich und mit keiner Theorie wirklich vereinbar.

Sophie di Kova, die Leiterin der Messabteilung, hatte alle Hände voll zu tun. An ihrem Pult liefen sämtliche Messergebnisse zusammen. Die Nachfahrin eines berühmten Schau-

spielers früherer Zeiten versuchte, aus diesem Wust von Daten ein genaueres Bild von EINSTEINS SCHEIDE zu bekommen.

Was sie dabei heraus fand, war alles andere als beruhigend.

Ihre schmalen Finger glitten über Sensoren und Schalter. Sie richtete eine Peilantenne neu auf EINSTEINS SCHEIDE aus. Dabei geriet sie mit der Feinabstimmung in einen Bereich von Frequenz-Wellen, der auf Terra im Allgemeinen zur Übertragung von Fernseh- und Radiosendungen benutzt wurde.

Plötzlich erstarrte sie. Aus dem Lautsprecher ihres Schaltpultes drangen Musikfetzen, die eindeutig terranischer Herkunft waren.

Ein Fingerdruck ließ einen kleinen Monitor aufleuchten. Schlieren und Streifen huschten über die Bildfläche. Dann konnte man etwas auf dem Schirm erkennen. Das Bild zeigte einen Nachrichtensprecher einer irdischen Fernsehstation. Das Datum im Hintergrund zeigte den 2. April des Jahres 1991 an.

Sophie schüttelte ungläubig ihren Kopf.

"Das darf doch nicht...", flüsterte sie erregt. "Das gibt es doch nicht!"

Die junge Frau ließ eine kurze Aufzeichnung der Messdaten ausdrucken, riss das Blatt ab und eilte dann auf dem schnellsten Weg zum Platz der Kommandantin. Schnell und konzentriert gab sie einen kurzen Bericht ab.

"...steht fest, dass die verschiedenen empfangenen Sendungen eindeutig von der Erde stammen. Zeitlich sind sie überwiegend zwischen den Jahren 1950 und 2000 angesiedelt!" Sie blickte die Kommandantin ernst an.

"Noch so eine Unmöglichkeit", bemerkte Esther Monahoe mit leichter Ironie in der Stimme. "Radiowellen von der Erde, und das auch noch aus Richtung EINSTEINS SCHEIDE - was werden wir noch alles erleben, bis wir dieses ..., dieses Ding da draußen hinter uns gelassen haben?"

Luigi Fenton, der diensthabende Astronavigator, hatte sich zu den beiden Frauen gesellt. Zu den letzten Worten der Kommandantin nickte er zustimmend.

"EINSTEINS SCHEIDE stellt alle Naturgesetze rigoros auf den Kopf", sagte er. "Ich hoffe nur, dass wir da überhaupt heil vorbeikommen", setzte er mit düsterem Gesicht nach. Esther sah ihn fragend an.

"Warum so pessimistisch?"

"Weil ich mir einen ziemlich genauen Gesamtüberblick über alle Daten verschafft habe. Nach diesen müssen wir in unmittelbarer Nähe von E.S. mit Gravitationsschocks, Supernovae-Effekten und Energiestürmen ungeahnten Ausmaßes rechnen!"

Die beiden Frauen sahen sich bestürzt an. "Sophie, wie stehen sie zu diesen Ansichten?", fragte Esther leise.

Sophie di Kova nickte bekümmert. "Ich fürchte, dass Luigi recht hat. Außerdem ist fraglich,

ob unsere Schiffsabschirmung dem Strahlenbombardement von E.S. überhaupt widerstehen kann!"

"Also heißt es dort für uns 'Alles oder nichts!'", sagte die Kommandantin bitter. Dann lachte sie gequält auf. "Wenn es nicht so verdammt ernst wäre, könnte man meinen, jemand erlaubt sich einen verdammt schlechten Scherz mit uns. Irgend so ein Ding, das alle uns bekannten Naturgesetze ad absurdum führt, droht unsere Mission zum Scheitern zu bringen."

Luigi und Sophie schwiegen bedrückt. Auch Esther schwieg für einen Moment.

"Na gut!", sagte sie dann ernst. "Machen sie weiter mit ihren Messungen. Vielleicht gibt es ja noch einen Funken Hoffnung!"

NEUE ERKENNTNISSE

Computer-Log 31.12.2391:

Silvester! - Ein neues Jahr brach bald an. Doch niemandem an Bord war zum Feiern zumute. Zu frisch war noch die Erinnerung an das Vergangene. Und zu ungewiss waren die Aussichten auf das, was die Zukunft noch bringen würde ...

Computer-Log:

Nebenspeicher. Sparte: Besondere Vorkommnisse

Im Verlauf der Jahre waren die Messdaten über die Neutronenquelle immer deutlicher, genauer und besser geworden. Und mit diesen Daten wuchs auch die Verwirrung immer mehr an.

Demnach handelte es sich bei dem unbekanntem Objekt um Neutronensterne, die in einem nicht genau anzumessenden Zentrum entstanden und sich dann kugelschalenförmig um dieses ausbreiteten. Schon die absolute Exaktheit der Größe dieser Sterne und ihrer Anordnung waren Dinge der Unmöglichkeit.

Bei diesem Schwerkraftchaos, welches dort herrschen musste, wäre es wahrscheinlicher gewesen, dass die Neutronensterne in unkontrollierten Bahnen einem gemeinsamen Kollapszustreben, um dort in fulminanten Detonationen zerrissen zu werden. Und trotzdem taten sie das genaue Gegenteil. Hier wurden alle Theorien und Gesetze der Weltraumphysik aufgehoben. Kein Wunder, dass sich der Name EINSTEINS SCHEIDE einprägsam gebildet hatte.

Computer-Log 05.01.2392:

"Gregor – komm' bitte schnell mal an mein Pult!" Die Stimme Sophie di Kovas zitterte leicht vor Aufregung. Der Erste Offizier der TS, Gregor Gukemicz, trat zu ihr heran.

"Sophie, warum so aufgeregt?", fragte er besorgt. "Was gibt es denn?"

Die Messtechnikerin blickte den schwarzhaarigen, leicht unteretzten Mann ernst an. In ihren blauen Augen war große Sorge zu erkennen.

"Wir werden unsere Messdaten korrigieren müssen", sagte sie und deutete auf ein paar Diagramme, die auf ihren Pultbildschirmen zu erkennen waren.

"Inwiefern?"

"Die Neutronen-Kugelschalen haben ihre Ausbreitungsgeschwindigkeit erhöht!"

"Und was exakt bedeutet das für uns?", fragte Gregor, nun auch beunruhigt.

"EINSTEINS SCHEIDE wächst nun schneller, als es uns lieb sein kann. Wir werden das Monstrum zwei Tage früher und vor allem wesentlich dichter passieren, als errechnet."

Der Stellvertreter der Kommandantin war blass geworden.

"Mein Gott ...", flüsterte er. "... das kann das Ende sein!"

Er wirbelte auf den Absätzen herum und eilte zur InterKom-Anlage.

Hastig tastete er eine Verbindung zu Esther Monahoe, die in ihrer Kabine schlief.

"Gregor ..., Sie? Was ist ...", murmelte sie verschlafen, als der Bildschirm hell geworden war.

"Kommandantin - ich habe schlechte Nachrichten ..."

"Wäre ja ein Wunder, wenn irgend jemand mal mit guten Nachrichten käme", erwiderte sie sarkastisch.

Gregor blickte sie verständnislos an. "Wie?"

Sie winkte ab. "Schon gut, Gregor. Sie können ja nichts dafür. Also, was gibt es?"

Der I.O. berichtete, was Sophie di Kova messtechnisch herausgefunden hatte. Je länger er sprach, umso mehr verdüsterten sich die Gesichtszüge der Kommandantin. Als er seinen Bericht beendet hatte, seufzte sie tief auf.

"Ich komme in einer Stunde in die Zentrale. Beordern sie sämtliche kommandierenden Offiziere und alle Abteilungsleiter dorthin. Wir werden eine Krisensitzung abhalten müssen."

Dann trennte sie die Verbindung.

DER ORT DER ENTSCHEIDUNG NÄHERT SICH

Computer-Log 18.03.2393:
Privatsektion: Esther Monahoe

Die Zeit ist mindestens ein ebenso großes Problem an Bord der TS, wie EINSTEINS SCHEIDE. Niemand weiß, was uns dort wirklich erwartet. Alles ist möglich, auch die totale Zerstörung des Raumschiffes. Jeder weiß das. Und das zerrt gewaltig an den Nerven. Aber es gibt keine Alternative zur Passage dieses Weltraumungeheuers.

Frustration macht sich breit. Es gab schon die ersten Nervenzusammenbrüche. Streitigkeiten sind an der Tagesordnung. Menschen drehen schon wegen Kleinigkeiten durch. Die Situation wird immer schlimmer, je länger das Schiff unterwegs ist und je näher wir EINSTEINS SCHEIDE dabei kommen.

Oh, mein Gott – hatten es meine Vorgänger auch so schwer?

Computer-Log 20.04.2395:

Zu Beginn dieses Jahres war das Generationenschiff in den unmittelbaren Wirkungsbereich von EINSTEINS SCHEIDE eingetreten.

An Bord herrschte hektische Betriebsamkeit. Auf den Bildschirmen wuchs das unwirkliche Gebilde Tag für Tag an. Die Raumgrundstrahlung nahm zu, je weiter man sich dem Neutronensterngebilde näherte. Noch waren die Werte nicht kritisch. Aber sie würden es in absehbarer Zeit werden. Dann würde sich zeigen, ob das Schiff ausreichend abgeschirmt und geschützt war.

Ein neues Phänomen tauchte auf. Der Raumbezirk von E.S. wurde durch ein eigenartiges, glühendes Licht erhellt. Es handelte sich dabei um eine Art unwirkliches Glimmen. Auf die Psyche der Menschen wirkte es sich seltsam aus. Man saß plötzlich nur noch da und starrte in das Glühen hinein. Wenn man dabei nicht gestört wurde, konnte man sich von selbst dem Bann des Psycholichtes nicht mehr entziehen. Die Wissenschaftler sprachen daher von einem 'Psycholicht-Effekt'. Esther Monahoe ordnete an, dass die Besatzung der Zentrale mindestens alle zwei Stunden ausgetauscht wurde. Damit war keiner der Besatzungsmitglieder zu lange dem 'Psycholicht-Effekt' ausgesetzt. Ernste Zwischenfälle konnten so vermieden werden. Allerdings stellte sich heraus, dass dieser Wechsel der Wachhabenden in immer kürzeren Abständen erfolgen musste, je näher EINSTEINS SCHEIDE heran rückte.

ANDERE INFOS ZU EINSTEINS SCHEIDE

Jahr 2939. Kurze Unterbrechung von Karloffs Bericht ...

„Sorry, wenn ich unterbreche“, machte sich Halford bemerkbar. Karloff stoppte seinen Redefluss.

„..., aber ich möchte hier kurz einstreuen, dass uns das Phänomen von EINSTEINS

SCHEIDE seit 2356 ebenfalls bekannt ist und wir seit 2804 dort einige Raumstationen betreiben, die dieses Phänomen näher untersuchen sollen. Bei uns hat das Phänomen seither nur eine Nummer: NStO-2356-588XS. Vielleicht bürgert sich ja auch bei uns der griffigere Name von E.S. ein.

Jedenfalls gibt es dort immer mal wieder Strahlungsausbrüche, bei denen unerwartet Personen und Gegenstände trotz Abschirmversuche verschwinden. Deshalb sind dort auch nur Freiwillige stationiert. Gott-sei-dank hält sich das Verschwinden aber in Grenzen. Bei der letzten Strahlungs-Attacke vor acht Jahren verschwanden nur fünf Katzen. Ich weiß das noch so genau, weil ich damals Kommandant der E.S.-Station IV war und mein eigener Stubentiger Charlie betroffen war. Aber bitte, fahren sie fort. Mehr zu unseren eigenen Erkenntnissen über E.S. später an geeigneter Stelle oder wenn wir mit ihrem Bericht durch sind.“

ZEITPUNKT X NAHT

Computer-Log 26.04.2395:

Der kritische Moment war da - die Passage stand unmittelbar bevor.

An Bord war eine angespannte Ruhe eingetreten. Alle wichtigen Posten waren dreifach besetzt worden. Man wollte nichts dem Zufall überlassen. Auf der TERRANIAN STAR herrschte absoluter Verschlusszustand. Sämtliche Druckschotte und Schleusen hatte man geschlossen, um einen eventuellen Vakuumeinbruch so begrenzt wie möglich zu halten.

Glühend drohte EINSTEINS SCHEIDE von den Bildschirmen auf die Menschen im Schiff herab. Wie ein unvorstellbarer Moloch lauerten die schalenförmig angeordneten Neutronensterne auf das Generationenschiff. Strahlenschauer prasselten auf die Wänden der TS, Energiemengen unvorstellbarer Intensität beanspruchten die Abschirmung auf das Äußerste.

Nervosität erfasste die Menschen. Zweifel wurden laut. Vereinzelt Stimmen riefen gar zur Umkehr auf. Aber noch konnte man die Situation als ruhig bezeichnen. Die Kommandantin hatte angeordnet, zur Sicherheit alle Beiboote und Notkapselsysteme nochmals auf ihre Funktionstauglichkeit zu überprüfen.

*

Drei von diesen Prüftechnikern waren Isaak Kleinmann, Belinda Klug und Toshi Mifuno.

"Leute, ich habe fürchterliche Angst", sagte Belinda zu ihren Kollegen. Zusammen überprüften sie gerade die Steuerungselemente von Notkapsel WEST 12.

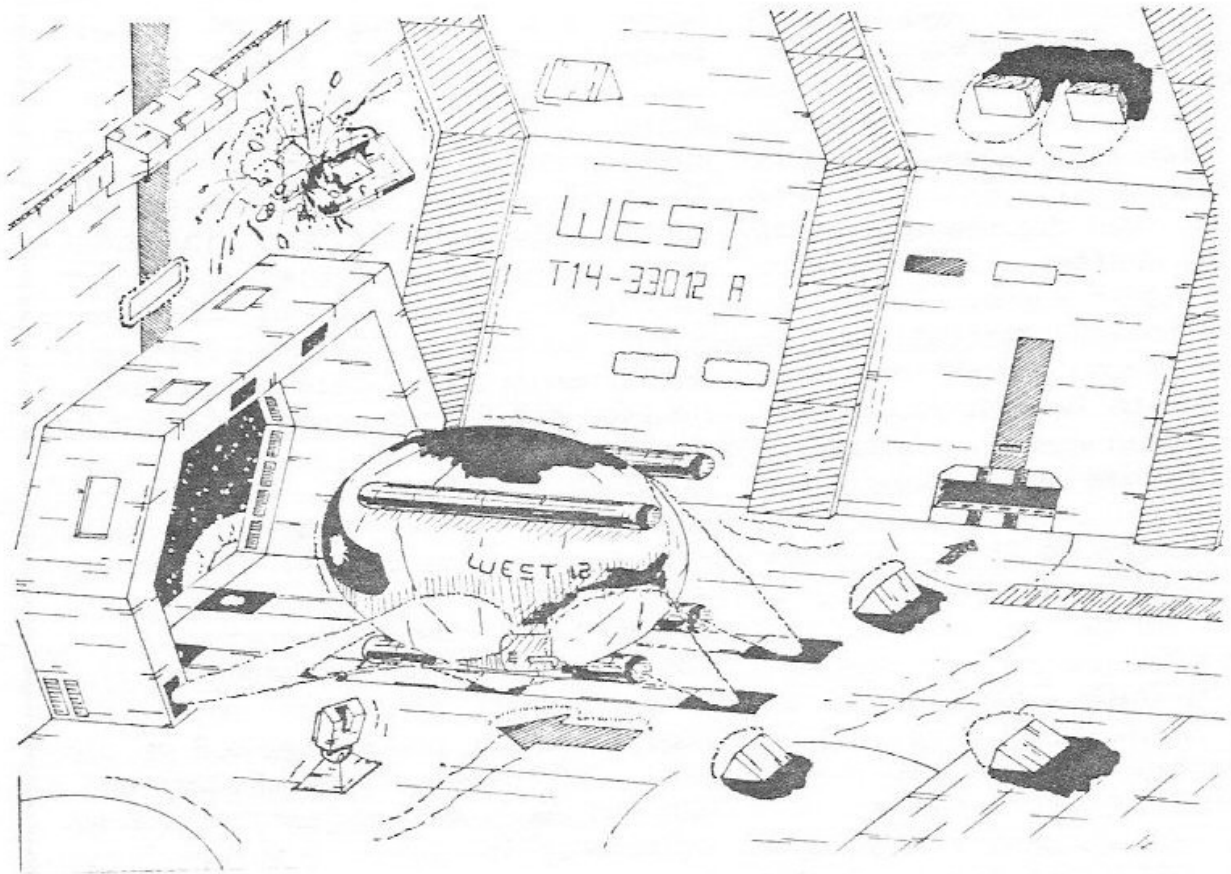
"Da bist du nicht die Einzige", gab Toshi zu und auch Isaak nickte beipflichtend.

"Ich glaube nicht, dass die TS die Passage heil übersteht. Die Gewalten da draußen sind einfach zu heftig!"

Belinda machte ein bedrücktes Gesicht. "Du kannst einen vielleicht aufheitern, Isaak."

Sie wollte noch mehr sagen, doch sie kam nicht mehr dazu. Es gab urplötzlich einen mörderischen Ruck. Nahezu gleichzeitig heulten die Alarmsirenen des Schiffes auf.

"Achtung! Achtung!", plärrte ein Lautsprecher los. "Gravitationswellen treffen das Schiff. Suchen sie einen sicheren Standort auf ..."



Die drei starrten sich bestürzt an. Das Unheil hatte schon begonnen!

Erneut ging ein Ruck durch das Schiff. Er war so heftig, dass es die drei Techniker von den Beinen riss. Während Belinda und Toshi zu Boden stürzten, fiel Isaak in voller Breite über das Schaltpult der Kapsel. Erst danach ging auch er zu Boden.

Gleichzeitig blinkten Warnlampen am Steuerpult der Notkapsel auf.

Eine Automatenstimme erklang.

"Startvorgang ist gemäß Notprogramm eingeleitet. Bitte die Plätze einnehmen und anschnallen. Startvorgang ist eingeleitet!"

Das Druckschott der Kapsel schloss sich langsam und doch zügig. Entsetzen erfasste die drei Techniker. Isaak wollte sich aufrappeln, um den Start abubrechen. Doch da gab es einen erneuten, schweren Stoß.

Fast gleichzeitig schien eine imaginäre Faust nach den drei Raumfahrern zu greifen. Diese packte sie und drückte sie zu Boden. Ihre Körper schienen plötzlich aus Blei zu bestehen. Sie konnten kaum noch atmen, und rote Ringe tanzten vor ihren Augen herum.

Während dessen lief die Startautomatik unerbittlich weiter. Ihr machte die plötzlich erhöhte Schwerkraft nichts aus. Dann war es soweit. Die Haltevorrichtung in der Schiffswand der TS, welche die Notkapsel vakuumdicht umklammert hielt, löste sich und eine Magnetvorrichtung schoss das kleine Schiff ins All hinaus. Membranen hinter der Kapsel verhinderten den Druckabfall und Atmosphärenverlust in der TS.

Dieser zusätzliche Andruck ließ die drei Menschen im Dunkel der Bewusstlosigkeit versinken.

Und einmal draußen im All, wurde die Kapsel sofort von den Gravitationskräften des Neutronenmolochs erfasst. Mit seiner bewusstlosen Fracht verschwand die Kapsel und schoss auf EINSTEINS SCHEIDE zu.

Während dessen war in der TERRANIAN STAR teilweise Panik ausgebrochen. Aber die Gravitationsschockwellen hatten zum Glück kaum Verletzungen verursacht. Und auch der materielle Schaden war gering geblieben.

Nacheinander liefen die Schadensmeldungen im Kommandostand ein.

"Ladekran im Ausrüstungsdock umgestürzt ... Notkapselstartanlage WEST: Automatischer Start von Kapsel 12. Vermutlich drei Besatzungsmitglieder an Bord ... Mehrere Regale eingeknickt. Kisten mit langfristig haltbaren Lebensmitteln aufgebrochen und Wasser-Tanks geborsten ..."

Esther Monahoe kam jedoch nicht dazu, auf diese Meldungen zu reagieren. Die Ortungsabteilung hatte bereits weitere, schlechte Meldungen für sie parat.

"Kommandantin, ... ein Meteoritenschwarm nähert sich mit beachtlicher Geschwindigkeit dem Schiff. Offensichtlich wird er von E.S. angezogen!"

Esther handelte blitzschnell.

"Abwehr – Laserkanone mit maximal möglicher Leistung nach eigenem Ermessen auf die Meteoritenbrocken abfeuern. Wir müssen unter allen Umständen die Meteoriten umgehend beseitigen. Ausführung! Sofort!", kam ihr Befehl.

Die speziell dafür vorgesehene Laserkanone konnte derzeit wegen eines längerfristigen Defektes nur eingeschränkt eingesetzt werden. Ihre Entscheidung war also vollkommen korrekt.

In fieberhafter Eile wurden die Zieldaten ermittelt. Die ersten Strahlenfinger griffen nach den gefährlichsten und nächsten Meteoriten..

Nach einigen Minuten des bangen Wartens gab es die ersten Ergebnisse.

"Treffer ..., Treffer ..., Treffer", gab die Ortungsabteilung die Abschüsse einen nach dem anderen durch. Ein erleichtertes Aufatmen ging durch die Menschen.

Doch es kam zu früh.

Ein Brocken hatte den Laserbeschuss überstanden. Mit Brachialgewalt schlug er in den Leib des Schiffes. Durch seine kinetische Energie vorangetrieben, durchschlug er drei Decks, ehe er zum Stillstand kam. Die vorsorgliche Totalabschottung des Schiffes hatte das Schlimmste verhindert. Dennoch war der Schaden enorm.

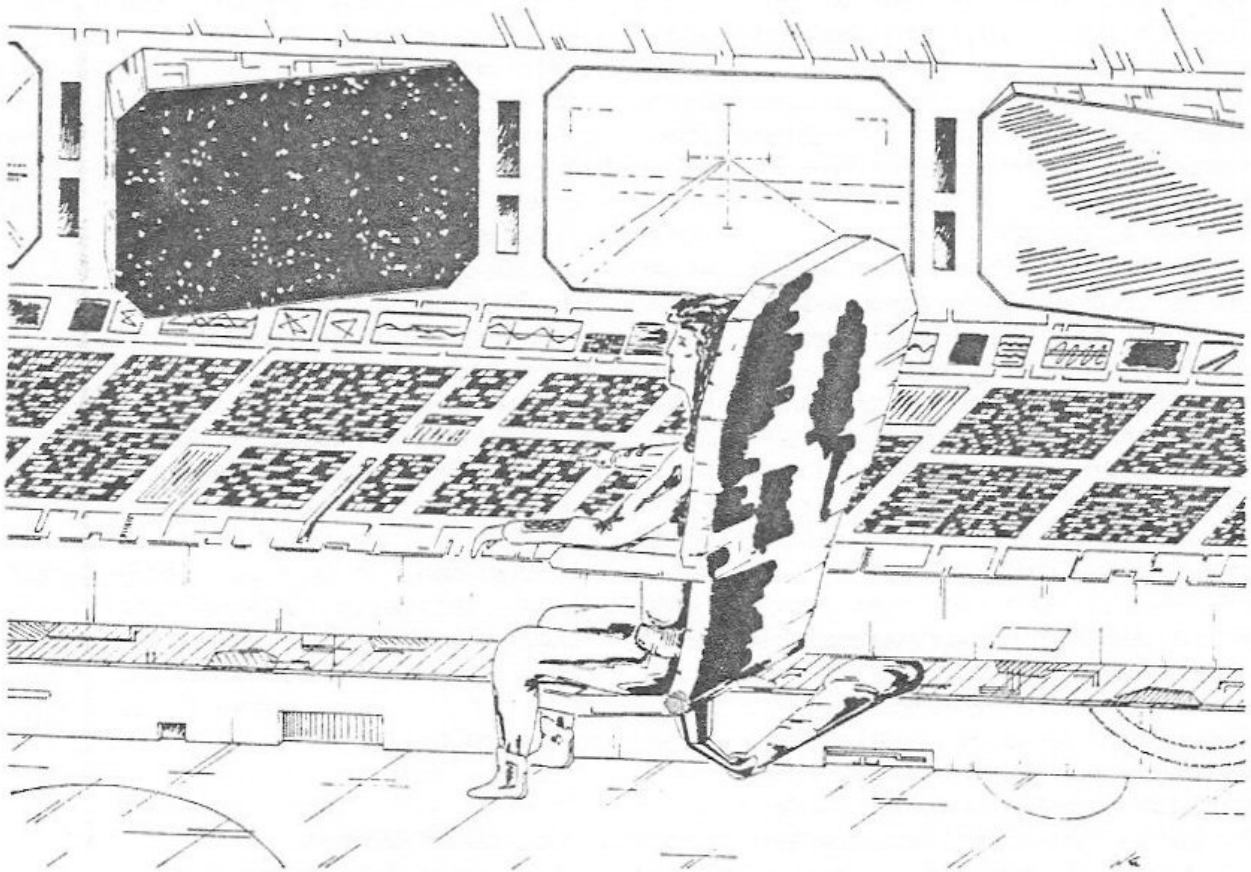
25 Besatzungsmitglieder, darunter fünf Kinder, waren ums Leben gekommen. Und das Chaos breitete sich weiter unaufhaltsam aus.

Gerade war in der Zentrale der Einschlag registriert worden – die ersten Schadensmeldungen liefen ein – da erklang der Lautsprecher des Bordcomputers auf.

"Achtung, Computer spricht. Wir haben eine Kursabweichung. Achtung, Kursabweichung! Gefahr. Gegenmaßnahmen sind eingeleitet."

Lähmendes Entsetzen machte sich in der Zentrale breit – Kursabweichung!

Die Schiffszelle begann laut zu vibrieren, als die Triebwerke auf Rotwerte hochgefahren wurden. Voller Verzweiflung warfen die Kolonisten alles, was sie hatten, in den Kampf gegen die auf den Kopf gestellten Naturgewalten ein – ein Kampf gegen Windmühlen. Es war kein Kampf zwischen zwei Gegnern im üblichen Sinne. Hier ging es um das nackte Überleben.



Die Triebwerke stemmten sich mit Vollast gegen die mörderische Anziehungskraft von EINSTEINS SCHEIDE. Die Vibrationen steigerten sich zu einem wütenden Dröhnen, das zusätzlich an den geschundenen Nerven der Besatzung zerrte. Eine normale Verständigung war kaum noch möglich. Zig Augenpaare richteten sich sorgenvoll auf die Monitore, die laufend aktuelle Kursdaten anzeigten.

Langsam, unendlich langsam bewegten sich die Daten wieder auf sichere Werte zu. Die TERRANIAN STAR schien dem sicheren Untergang noch einmal entgangen zu sein. Schließlich hatten sich die Kursdaten wieder normalisiert. Das Tosen der Energieaggregate und Triebwerke mäßigte sich und das Dröhnen der Schiffszelle ebte allmählich ab.

Doch das Schicksal schien sich gegen das Generationenschiff verschworen zu haben. Mit brutaler Gewalt holte E.S. zum letzten Schlag aus.

Erneut griff eine Gravitationsschockwelle nach dem Schiff.

Ächzend gingen die Menschen zu Boden.

Dieses Mal gab es viele Bewusstlose und Verletzte an Bord.

Mehrere schwere Detonationen erschütterten den Kolonistenraumer bis in die kleinste Zelle hinein. Sofort heulten die Alarmsirenen auf.

"Alarm!", plärrte die seelenlose Computerstimme. "Alarm! Ausfall der Kraftstationen Drei und Vier. Beschädigungen in den Triebwerkssektionen. Düsen 3 und 4 arbeiten unregelmäßig. Achtung, Schiff bricht aus Kurs, Schiff bricht aus Kurs ..."

Mit steinernem Gesicht und durch den Gravoschock nahezu bewegungslos an den Boden der Kommandozentrale gefesselt, hörte Esther Monahoe diese Hiobsbotschaft.

"Das Ende!", flüsterte sie tonlos. "Das ist das Ende!"

Dicke Tränen liefen ihr über das Gesicht. Undeutlich nahm sie wahr, wie die Kursdaten erschreckend schnell gefährliche Werte annahmen. Gleichzeitig wanderte das fahle Flammen von EINSTEINS SCHEIDE in den Mittelpunkt der Kursbildschirme.

Die TERRANIAN STAR flog nun geradewegs auf dieses Verderbnis bringende Monstrum zu.

Panische Angst erfasste die Wenigen, die noch bei Bewusstsein waren.

Doch die lastende Schwerkraft hinderte sie daran, aufzuspringen, davonzulaufen, sich vor dem Unheil zu verkriechen.

In dieses Chaos hinein erscholl plötzlich ein peinigendes, schrilles Kreischen. Wie glühender Draht brannte sich das Geräusch in die strapazierten Gehirne der Menschen.

Die meisten der noch bei Bewusstsein gebliebenen Menschen hielten diese zusätzliche Belastung nicht mehr aus. Auch sie verloren in Sekundenschnelle die Besinnung.

Esther Monahoe konnte dem unheimlichen Geräusch noch eine Zeit lang widerstehen. Ihre Augen waren nach wie vor unverwandt auf die Kursbildschirme gerichtet. So konnte sie erkennen, dass das fahle Leuchten von EINSTEINS SCHEIDE mit einem mal von einem kräftigen, strahlenden Grünton überdeckt wurde. Mit einem raschen Blick zur Seite erfasste sie außerdem, dass sich die Kursdaten rasend schnell veränderten, sich zu normalisieren schienen. Ungläubig wanderte ihr Blick zwischen Monitor und Kursbildschirm hin und her.

"Was ..., was ist das ...", krächzte sie mit trockenem Hals.

Dann hielt ihr gemarterter Verstand nicht mehr durch. Sie versank in bodenlose Dunkelheit.

DIE TAGE DANACH

Computer-Log 30.04.2395:
Situationsbericht: Esther Monahoe

"... ein Wunder, von dem niemand weiß, wie es zustande kam!"

Die Kommandantin hielt kurz inne und ließ die Geschehnisse der letzten Tage noch einmal vor ihrem geistigen Auge vorbeiziehen.

Dann zog sie das Micro des Logbuches wieder an ihre Lippen heran.

"Das letzte, was ich bewusst wahrnahm, waren diese grünen Flammen und die sich normalisierenden Kurswerte. Dann war nur noch Dunkelheit. Zwei Tage später kam ich übergangslos zu mir. Was ich dann erlebt hatte, das erscheint mir auch heute noch wie ein Traum!"

Sie legte erneut eine kurze Pause ein. "Alle Anzeigen und Monitore zeigten nahezu unglaubliche Werte. Die TERRANIAN STAR befand sich wieder auf Kurs. Mehr noch - EINSTEINS SCHEIDE lag nahezu drei Lichtjahre hinter uns! Unser Schiff hatte zwar große Schäden davongetragen, aber die können wir ohne größere Schwierigkeiten reparieren.

Wir waren davongekommen! Doch wie? Niemand wusste darauf eine Antwort. Selbst unsere Computer nicht. Nur ein Nebenspeicher gab einen merkwürdigen Satz preis:

'Irgendwann, irgendwo ... Wissen wird übergangslos kommen, die Rätsel werden gelüftet, drei Freunde kehren überraschend zurück ... !'."

Die Kommandantin nahm einen tiefen Schluck Fruchtsaft zu sich, ehe sie mit ihrem Bericht weitermachte.

"Dieser Satz, ... wer hat ihn in dem Speicher deponiert? Auf was nimmt er Bezug? Etwa auf die drei mit der Notkapsel verschwundenen Besatzungsmitglieder? Das und unsere wundersame Rettung werden wohl nicht die einzigen Rätsel bleiben, die uns noch auf unserem langen Flug durchs All begegnen werden.

Aber eines ist mir nun so sicher wie nie zuvor: Wir werden unser Ziel erreichen!"

Mit einer knappen Handbewegung schaltete sie die Aufnahmeapparatur aus.

Ihr Blick fiel auf einen Monitor, der einen Ausschnitt des Sternenmeeres vor dem Schiff zeigte. Die Faszination dieses Anblickes schlug sie in ihren Bann. Die Frau, die noch niemals die Erde gesehen hatte, spürte den Hauch des Unendlichen. Alle Last der vergangenen Woche fiel von ihr ab.

Die Sterne gaben ihr neue Kraft.

Es ging voran ...

Vorschau

Was ist aus den drei Technikern geworden? Wieso ist die TS so glimpflich der Beinahe-Katastrophe entgangen und wieso wurde sie dabei ortsversetzt? Wer hat diesen eigenartigen Satz im Nebenspeicher des Computer-Logs hinterlassen und was bedeutet er? Was steckt hinter den mysteriösen Morden? Rätsel über Rätsel. Wie es weitergeht ist in der Fortsetzung „Rätsel auf der TERRANIAN STAR“ zu lesen.

© 04.08.2014 by Hans Herrmann (neuer Text & Überarbeitung)

© 1987 by W. Berner (ursprünglicher Text)

© 1987 by Frank Zeiger (Illustrationen)